

## AutorenEdition

# Der neue Tatsachenroman von Bernt Engelmann: Die Laufmaschine



256 Seiten, geb. DM 29,80

Ein kleiner Ladendiebstahl in einem Münchener Supermarkt – eigentlich unbedeutend – entwickelt sich mit der rasenden Geschwindigkeit einer Laufmaschine zu einer folgenreichen Affäre. In ihr kreuzen sich die Wege von „denen da unten“ mit „denen da oben“. Und gleichzeitig führen sie in die jüngste Geschichte unseres Landes zurück. – Engelmann erzählt spannend, mitreißend; er dokumentiert, berichtet, öffnet dem Leser die Augen.

Jetzt in allen  
Buchhandlungen!

Verlag AutorenEdition

## „Wir hörten die Einsatzbefehle“

Interview mit dem afghanischen Piloten Habibullah Balchi

**SPIEGEL:** Herr Balchi, Sie waren der Chef für die Ausbildung afghanischer Zivildiplomierten, flogen als leitender Angestellter der Luftverkehrsgesellschaft „Ariana Afghan“ deren einzige Maschine vom Typ DC-10 und haben auf spektakuläre Weise am vorletzten Sonntag in Frankfurt ihren Posten verlassen, um im Westen um politisches Asyl zu bitten – warum?

**BALCHI:** Ich nicht allein, außer mir haben sich in den letzten Wochen und Monaten etwa 250 Kollegen der Ariana abgesetzt: Piloten, Techniker und Stewardessen. Warum? Na hören Sie, alle Welt weiß, daß wir Afghanen seit dem Überfall der Kommunisten aus der Sowjet-Union kein freies Volk mehr sind. Wir leben wie die Sklaven und sind der Willkür und Brutalität der Kommunisten ausgeliefert.

**SPIEGEL:** Das gilt leider schon seit einem Dreivierteljahr. Warum sind Sie gerade jetzt geflohen? War der Zeitpunkt besonders günstig?

**BALCHI:** Das hat zwei Gründe: Einmal wollte keiner von uns allein und ohne Familie gehen, um Repressalien gegen die Zurückgebliebenen zu vermeiden. Zum anderen bekamen einige unserer Piloten jetzt den Auftrag, Waffen und Kriegsmaterial zu den Kampfgebieten in den Provinzen zu fliegen. Damit wären wir zu Handlangern der Mörder an unserem eigenen Volk geworden.

**SPIEGEL:** Haben Sie persönlich auch solche Aufträge bekommen?

**BALCHI:** Nein. Mit einer DC-10 könnte man in der Provinz auch nicht landen. Aber gute Freunde von mir, die den Typ Boeing 727 fliegen, waren an solchen erzwungenen Einsätzen beteiligt. Keiner von uns wollte das machen.

**SPIEGEL:** Warum haben Sie sich denn ausgerechnet Frankfurt zum Abspringen ausgewählt?

**BALCHI:** Sehr einfach, Frankfurt ist schon lange das Zentrum für die Linienvflüge der Ariana. Nur hier werden die Crews ausgewechselt. Nach Frankfurt zu kommen, war deshalb auch für unsere Techniker und Stewardessen leicht. Für die Bundesrepublik galten aus dem gleichen Grund unsere Pässe.

**SPIEGEL:** Und wie haben Sie Ihre Familie herausgebracht?

**BALCHI:** Bei mir klappte es für meine Frau und Kinder durch Bestechung. Für ein horrendes Schmiergeld hat ein Beamter in Kabul die Pässe ausgestellt. Bei meinen Kollegen, den Flugkapitänen Rahman und Besmellah und dem Ko-Piloten Sabur, war es viel gefährlicher und schwieriger. Sie mußten ihre Frauen und Kinder als Nomaden verkleidet in tagelangen Fußmärschen

über die Berge nach Pakistan schicken. Von dort sind sie über die Türkei zum Glück heil nach Deutschland gekommen.

**SPIEGEL:** Wenn so viele Piloten geflüchtet sind, wie viele hat denn die Ariana noch?

**BALCHI:** Die Rechnung ist einfach: Bisher sind 19 afghanische Flugkapitäne und Ko-Piloten in den Westen geflüchtet, 17 machen noch ihren Dienst.

**SPIEGEL:** Reicht das, um den Linienvverkehr aufrechtzuerhalten?

**BALCHI:** Da liegt das eigentliche Problem. Denn nur drei Flugkapitäne



Geflüchteter Pilot Balchi\*  
„Gib's bei den Russen Neger?“

und vier Ko-Piloten davon haben die Lizenz für die DC-10. Selbst nach den Vorschriften der Ariana wäre der Linienvverkehr zweimal wöchentlich von Kabul über Frankfurt nach London oder Amsterdam nicht aufrechtzuerhalten. Es sei denn, die Gesellschaft zwingt die verbliebenen Piloten, länger als vertraglich zulässig ihren Dienst zu tun.

**SPIEGEL:** Aber die Ariana hat doch nicht nur die DC-10.

**BALCHI:** Außerdem nur noch zwei Flugzeuge vom Typ Boeing 727, aber dort sieht die Personallage nicht besser aus.

**SPIEGEL:** Keine sowjetischen Maschinen?

\* Bei seiner Ankunft am vorletzten Sonntag in Frankfurt.

**BALCHI:** Nein. Russische Maschinen vom Typ Jak-40 hat nur die Gesellschaft „Bachtar“, die für die Inlandflüge zuständig ist. Aber mit diesen Dingen kann man keinen Liniendienst organisieren.

**SPIEGEL:** Herr Balchi, die Piloten sind in Afghanistan die am höchsten privilegierte Berufsgruppe. Weil das Regime sie braucht, wurden sie kaum mit Politik behelligt, sie konnten jederzeit ins Ausland und haben nach unseren Schätzungen ein Gehalt bekommen, das doppelt so hoch wie das eines Ministers ist. Sie haben durch ihre Flucht eine Menge aufgegeben...

**BALCHI:** Sicher, ich hatte ein hohes Gehalt. Afghanische Flugkapitäne verdienen im Monat zwischen 1200 und 1400 Dollar. Verglichen mit einem Minister ist das sogar das Dreifache, denn die kriegen nicht mehr als 15 000 Afghani, das sind 350 bis 400 Dollar. Aber Geld ist nicht alles. Uns fehlte die Freiheit. Wir mußten mit ansehen, wie unsere Leute abgeschlachtet werden, wie sie täglich die Hölle erleben, ohne etwas dagegen tun zu können.

Und was die Politik angeht: So harmlos war das in den letzten Monaten nicht. Ich selbst wurde Anfang September in der bereits startfertigen Maschine verhaftet, in einem Moment, als meine Familie schon im Ausland war. Die Geheimpolizei verdächtigte mich, auch fliehen zu wollen.

**SPIEGEL:** Man hat Sie aber wieder laufenlassen.

**BALCHI:** Ja, weil sich Kollegen, die in den USA zum Training oder gerade auf Auslandsflügen waren, plötzlich krank meldeten. Die Ariana brauchte mich, es standen keine anderen Piloten zur Verfügung. Außerdem bestellte mich der Vertreter Karmals, Vizepremier Sultan Ali Kischmand, zu einem Gespräch und versprach mir das doppelte Gehalt und ein schönes Haus, wenn es mir gelänge, Piloten, die schon abgesprungen waren, zur Heimkehr nach Afghanistan zu überreden.

**SPIEGEL:** Sie haben hier in Deutschland gesagt, Sie und Ihre Kollegen hätten Beweise, daß nicht nur Sowjettruppen in Afghanistan eingesetzt seien, sondern auch Kampfverbände aus der DDR mit 400 Panzern und aus anderen Blockstaaten. Was sind das für Beweise?

**BALCHI:** Beweise haben wir natürlich nicht, wir wissen aber davon.

**SPIEGEL:** Auf welche Weise?

**BALCHI:** Da gibt es heute in Afghanistan viele Kanäle...

**SPIEGEL:** ... die meistens Basargerüchte sind.

**BALCHI:** Nein, nein, unsere Quellen sind sehr viel seriöser. Beispiele: Wir konnten in unseren Maschinen ohne Schwierigkeiten die militärischen Funkbefehle an die russischen Piloten der Kampfhubschrauber abhören, mehrmals haben wir auch Angriffe auf

# Ihr zuverlässiger Begleiter

# TRAVELLER

perfect

● Mit Alu-Rahmen, extrem stabil, dennoch leicht

● In zwei Größen und zwölf verschiedenen aus der Praxis entwickelten Organisations-Ausstattungen



In allen guten Fachgeschäften

Qualität hat einen Namen  
**TRAVELLER**

Jean Weipert GmbH  
Postfach 3045  
6052 Mühlheim/Main

Bitte informieren Sie mich über die nächstgelegenen Lederwaren-Fachgeschäfte, die TRAVELLER führen, und senden Sie mir kostenlos Ihren Katalog.

Anforderungs-Coupon

P 228  
 Name \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_  
 Ort \_\_\_\_\_

## Der Bildschirm-Arbeitsplatz von RISTO.

das moderne büro Bürofachausstellung  
Stuttgart 23.-27.9.1980  
Halle 5 Stand 509

## Ein Beitrag zur Humanisierung des Arbeitsplatzes.



Coupon

Bitte schicken Sie mir über RISTO- Bildschirmtische und über das gesamte Programm weitere Informationen.

RISTO  
Herbert Holderegger GmbH  
Postfach 7180  
7417 Pfullingen  
Telefon (071 21) 730 23  
Telex 07-29643

Name \_\_\_\_\_  
 in Firma \_\_\_\_\_  
 Anschrift \_\_\_\_\_



Verlassene Balchi-Maschine in Frankfurt: „19 Piloten flohen in den Westen“

afghanische Dörfer beobachtet. Außerdem haben wir guten Kontakt zu ehemaligen afghanischen Luftwaffenoffizieren, soweit sie überhaupt noch am Leben sind.

**SPIEGEL:** Sind die meisten gefallen?

**BALCHI:** Sie wurden schon vor dem Kampf vom eigenen Regime umgebracht, schon zu Zeiten Amins. Etwa 80 Prozent der afghanischen Militärpiloten wurden wegen politischer Unzuverlässigkeit liquidiert.

**SPIEGEL:** Woher stammen denn nun die Meldungen über den DDR-Einsatz?

**BALCHI:** So genau kann ich das nicht sagen. Aber einer meiner Kollegen hatte bei einem der berühmten Transporte nach Schindand, nahe der persischen Grenze, drei Offiziere an Bord. Einer beteiligte sich nicht am Gespräch der beiden anderen Afghanen. Auf die Frage meines Kollegen sagten die afghanischen Offiziere, er komme aus Ost-Deutschland.

**SPIEGEL:** Hatte er denn die gleiche Uniform an?

**BALCHI:** Eben nicht ganz. Man konnte an seinen Rangabzeichen sehen, daß er Ausländer war. Außerdem: Ein anderer Kollege mußte auf einem solchen Transport einen farbigen Offizier mitnehmen. Seit wann gibt es denn in der russischen Armee Neger?

**SPIEGEL:** Aber die 400 Panzer aus der DDR, hat die jemand gesehen? Um die per Luftbrücke zu transportieren, wären doch fast 100 Flugzeuge nötig gewesen.

**BALCHI:** Na und? Allein in Kabul landen die sowjetischen Transportmaschinen fast ohne Pause Tag und Nacht. Außerdem sind, wie wir wissen, größere Panzereinheiten auch auf dem

Landweg aus der Sowjet-Union gekommen.

**SPIEGEL:** Wissen Ihre Quellen denn auch, wie viele Sowjet-Soldaten jetzt in Afghanistan wohl im Einsatz sind?

**BALCHI:** Die Westpresse schreibt immer von 80 000 Mann. Das ist auf jeden Fall zuwenig. Mehr als 100 000 sind es inzwischen auf jeden Fall. Ganz genau weiß es niemand, oder wissen Sie genau, wieviel Soldaten der Bundeswehr im Ernstfall zur Verfügung stehen?

**SPIEGEL:** Geben Sie dem Widerstand der Afghanen gegen die Sowjets eine Chance?

**BALCHI:** Das wird hauptsächlich vom Westen abhängen. Die Freiheitskämpfer sind sehr mutig, manchmal tollkühn, und sie haben auch schon große Erfolge erzielt, viele Waffen erbeutet. Aber gegen die zweitgrößte Militärmacht können sie allein wenig ausrichten. Wir können nicht verstehen, daß der Westen ihren Kampf nicht deutlicher unterstützt.

**SPIEGEL:** Was werden Sie und Ihre Familie jetzt im Westen tun?

**BALCHI:** Ich bin in den USA ausgebildet worden, bin seit 23 Jahren Pilot und habe die Lizenz für vier Flugzeugtypen, die alle im Westen geflogen werden. Natürlich hoffe ich, weiter in meinem Beruf arbeiten zu können.

**SPIEGEL:** Wollen Sie wieder nach Afghanistan zurückkehren?

**BALCHI:** Erst wenn wir unsere Freiheit zurückerkämpft haben.

**SPIEGEL:** Welche Freiheit? Die einer afghanischen Monarchie oder einer islamischen Republik?

**BALCHI:** Wir wollen die Demokratie, eine Republik, selbstverständlich eine islamische, eine Republik, in der Freiheit und Recht garantiert sind. ♦

# HUNGER



Mit 200,- DM  
können Sie ein Kind  
1 Jahr lang satt machen

**111** Spendenkonten:  
Postscheckamt Köln  
Sparkasse Bonn  
Commerzbank Bonn

Einzahlungen bei allen  
Postämtern, Sparkassen  
und Banken

Stichwort:

**Ernährungsgutschein**

Deutsche Welthungerhilfe  
Adenauerallee 134 · 5300 Bonn

»Mein  
Name ist  
Adam...«



Ein Anonymer  
Alkoholiker berichtet  
Wesoh Verlag

**Alkoholismus  
tötet  
wie Krebs.  
Der  
schonungslose  
Bericht eines  
»trockenen«  
Alkoholikers.**

Der aufrüttelnde Bericht eines Alkoholkranken, der durch die Anonymen Alkoholiker von der Flasche loskam, der trocken ist, aber nicht geheilt. Adam schreibt: »Als hoffnungsloser Fall kam ich vor fünf Jahren zur Gemeinschaft der Anonymen Alkoholiker. Heute ist es Grundlage meiner weiteren Genesung, daß ich anderen Alkoholikern zu ihrer Genesung ver helfe, gleich wo und wie.«

Bei weit über zwei Millionen Alkoholkranken in der Bundesrepublik geht dieser Bericht jeden an. Der Alkoholismus ist die Volkskrankheit Nr. 1.

Bitte ausschneiden und (auf eine Postkarte geklebt oder im Briefumschlag) senden an den Schloss Verlag, Postfach 18 01 65, 4800 Bielefeld 18

Ja, ich möchte das Buch unverbindlich prüfen. Bitte schicken Sie mir zur Ansicht mit Rückgaberecht

— Expl. »Mein Name ist Adam«, Ein anonymer Alkoholiker berichtet. 320 Seiten. DM 18,00.

Name, Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Datum: Unterschrift: